

Transparenzen in Layoutprogramme übertragen

Das Problem der Übertragung von Transparenzen	1	Export von Bildern mit Alphakanälen	2
Export von Bildern mit Pfadfreistellern	1	Transparenzen in InDesign übertragen	3
Exportierbarkeit von Photoshop-Ebenen	2	Transparenzen in QuarkXPress übertragen	6

Das Problem der Übertragung von Transparenzen

Über die Ursachen der Schwierigkeiten, Transparenzen in Bildern über Photoshop hinaus auch in anderen Programmen, vorwiegend Layoutprogrammen, verwenden zu können, haben wir uns bereits in Teil 6 WE EXT ausführlich ausgelassen, weswegen wir uns hier nicht in der gleichen Ausführlichkeit wiederholen zu brauchen. Grundsätzlich besteht das Problem darin, dass für die Realisation von Teiltransparenzen und Mischungen dem ausführenden Rechner eine an derselben Stelle aus niedrigeren Ebenen oder vorher gerenderten Objekten bereits existierende Bildinformation bekannt sein muss. In PostScript, der primären Ausgabesprache der PrePress-Welt, ist dies jedoch prinzipiell nicht vorgesehen.

Als „kleinster gemeinsamer Nenner“ – um wenigstens nicht-rechteckige Bildränder (und damit Binärtransparenzen*) zu ermöglichen – erhielt PostScript von Anfang an die Möglichkeit, Pfade in Form von Bzier-Kurven nicht nur für Linien und Flächen verwenden zu können, sondern auch als Begrenzung für die Sichtbarkeit beliebiger Objekte inklusive Pixelbilder. Die Verwendung eines (beliebig geformten) Pfades als Ausschnittmaske für ein digitales Bild stellt demnach auch bis heute die sicherste Methode dar, eine „Minimaltransparenz“ so zu realisieren, dass sie in vielen anderen Programmen korrekt übernommen und von dort ausgegeben werden kann.

Export von Bildern mit Pfadfreistellern

Die sicherste Methode, ein Bild freigestellt zu exportieren, ist die Definition eines Pfades (der auch beliebig viele Unterpfade enthalten darf) als *Beschneidungspfad* (siehe Teil 4 ZU PFA) mit anschließender Speicherung als Photoshop-EPS-Datei (siehe dort und Teil 9 DM SPE, Seite 4 f.). Dieser Weg führt dazu, dass der Pfad als *PostScript-Clipping-Pfad* in den Code der EPS-Datei integriert wird – dadurch wird er quasi zum Bestandteil des Bildes und selbst dann korrekt im Druck ausgegeben, wenn die Monitorarstellung dies nicht vermuten lässt. Allerdings setzt dieser Weg auch voraus, dass zumindest die Endausgabe auf *PostScript-fähigen Geräten* erfolgt (was im PrePress-Bereich allerdings Standard ist).

Beliebige Photoshop-Pfade (meist sogar noch nicht gespeicherte Arbeitspfade) werden heute jedoch auch in den meisten anderen Photoshop-Dateiformaten (wie PDF, TIFF, JPEG) mit integriert und können in vielen anderen Programmen weiterverwendet werden. Speziell bei QuarkXPress ist

Erkennung vorhandener Seiteninformation

Pfade als Bildfreisteller

* Binärtransparenz: Transparenzinformation auf der Basis einer einfachen Ja-Nein-Entscheidung – jeder Bildpunkt kann nur entweder voll deckend (bei PostScript: innerhalb des Clipping-Pfades) oder voll transparent (außerhalb des Clipping-Pfades) sein.

Photoshop-EPS mit Beschneidungspfad

Andere Dateiformate mit integrierbaren Pfaden

TOP

TOP